

Region

Ostschweiz und Zürich

Andi Reichenbach / Auf seinem Betrieb in Hausen am Albis ZH steht ein Fahrzeug, das vielseitig einsetzbar ist.

Seite 13



Vom Bühler BG 4 Holzgas, Baujahr 1941, bis zum Grunder T, Baujahr 1940, gibts einige Prunkstücke in der Sammlung von Stefan Stähli.

«Ich bin ein Gelegenheits-Jäger»

Landtechnik / Stefan Stähli Landwirtschaftsmuseum erzählt unzählige Geschichten über die Landwirtschaft und die technische Entwicklung.

GÜNDISAU Es ist Winter, und damit bleibt für Stefan Stähli mehr Zeit für sein Museum. Im Sommer ist er meist vom Milchbetrieb absorbiert. Das Landwirtschaftsmuseum in Gündisau ZH mit den 26 Oldtimer-Traktoren ist eine kleine Schatzkammer. Die Sammlung besticht nicht durch die Anzahl, sondern durch die äusserst liebevoll ausgewählten Stücke.

Angekommen in seiner Welt

Der 43-jährige Stefan Stähli ist in seiner Jugend ein Töffli-Bub. Aber nicht der, der importierte Billig-Marken fährt. Er ist derjenige, der von Altmetall-Mulde zu Altmetall-Mulde tuckert, und Ersatzteile zusammensucht, um diese selber zu verbauen. Als während seiner Ausbildung zum Sager – er ist gerade 17 Jahre alt – ein befreundeter Landmaschinenmechaniker eine alte Dampfwalze kauft, verfolgt er gespannt die Restauration.

Bei der ersten Vorführung des Gefährts, in einer Ausstellung in Uster, wird Stefan Stähli vollends angefixt. Das Knattern der alten Motoren, der Dieselgeruch, die Gespräche über Mechanik und Herkunft der Oldtimer – Stefan Stähli fühlt sich auf Anhieb wohl. Ein Jahr später hat er genug gespart und die richtige Gelegenheit: Sein erster Traktor der alten Garde, ein Hürlimann D80, Baujahr 1956, geht in seinen Be-

sitz über. «Es war Anfang April 1995, kurz vor Ostern. Ich weiss noch, als wäre es gestern gewesen, wie ich ihn abholte.»

Mehr als Altmetall

Das zweite Fahrzeug folgte im Januar darauf, ein Cletrac W, Baujahr 1926. Der alte Cletrac war nicht gerade schön anzusehen: Die Raupe war teilweise festgerostet, das Schutzblech fehlte, nichts ausser der Kur-

«Früher war es wie eine Sucht.»

Stefan Stähli,
Landwirt

belwelle bewegte sich mehr. «Aus meinem Umfeld hörte ich nur, ich hätte diese Maschine besser ins Alteisen geworfen», erinnert sich Stefan Stähli. Stunde um Stunde, oft bis tief in die Nacht hinein, verbrachte er mit der Restauration.

Beim Besorgen der Ersatzteile stiess er auf weitere Fahrzeuge seines Begehrens. «Es war wie eine Sucht», erläutert der Landwirt. Heute hat er ein etwas gemässigeres Verhältnis. Er ist zwar noch aktives Mitglied bei den «Freunden alter Landtechnik» und mindestens ein Projekt, das noch auf seinen Abschluss wartet, steht immer auf seinem Hof. Mehr als vier bis fünf Oldtimer-Treffen im Jahr liegen jedoch nicht drin, neben der Arbeit auf dem Betrieb.

Milchbetrieb mit Museum

Für den Landwirtschaftsbetrieb hat er sich erst spät entschieden. Vor zehn Jahren, in seinen frü-

hen 30ern also, stand des Vaters Pensionierung an.

Obwohl glücklich in seinem Job als Sager, wollte Stefan Stähli den Familienbetrieb erhalten. Er absolvierte die Zweitausbildung Landwirt. Die Remise mit

dem Museum war schon gebaut und gefüllt. Seine Stelle als Sager gab er nach 23 Jahren im gleichen Betrieb auf.

Die 28 Milchkühe, 28 ha LN und 15 ha Wald sind Stählis Erwerb. Das Museum sein Aus-

gleich. Er macht auf Anfrage Führungen für Gruppen und Einzelpersonen. Im Herbst war gar ein Verein aus Kiel DE bei ihm zu Gast. Unterhaltsame Anekdoten gibts bei Stefan Stähli frei Haus.

Eintauchen in Geschichte(n)

Schon beim Eintreten in die Museums-Remise, sprudelt es aus dem Fahrzeug-Fanatiker heraus. Vom ersten und zweiten Weltkrieg erfährt man da. Vom Materialmangel, den Meliorationen und kleinen Genossenschaften, die sich zusammaten, um die teuren Maschinen anzuschaffen. Weil einer alleine, mit seiner Handvoll Kühen, sich keinen Traktor leisten konnte.

Man erfährt von Raupenfahrzeugen, die als einzige den Sumpf pflügen konnten. Von Pneus, die doppelt übergezogen wurden, um den Gummi zu schonen. Der war rar. Man erfährt aber auch, wo genau dieser Cletrac, Hürlimann oder Bühler eingesetzt wurde, vor dem man gerade steht. Und natürlich, und zwar nicht ohne einen gewissen Stolz, erzählt Stefan Stähli auch gerne davon, wie er zu den einzelnen Gefährten gekommen ist.

Stetig auf der Pirsch

Stefan Stähli hat ganz bestimmte Vorstellungen von einem gelungenen Kauf eines Sammel-

Landwirtschaftsmuseum

Stefan Stähli
Dorfstrasse 3
8322 Gündisau
Tel. 044 955 01 71

Keine fixen Öffnungszeiten.
Führungen auf Anfrage. nb

stücks. Er legte sich nie auf eine Traktorenmarke fest. Für ihn ist viel wichtiger, dass das Fahrzeug mal in der Schweiz im Einsatz war. Er wartet lieber mal ein paar Jahre, bevor er ein zu teures Objekt kauft. Es muss die richtige Gelegenheit sein.

Auf die Frage, ob er eine Art Schatzsucher sei, antwortet er:

«Ich bin ein Gelegenheits-Jäger.» Dabei liebt er durchaus die Herausforderung: «Je schlechter der Zustand, desto interessanter das Objekt.» Und die Zufrieden-

heit kann ihm keiner nehmen, wenn er ein verloren geglaubtes Fahrzeug wieder auf Vordermann gebracht hat.

Nadine Baumgartner

«Je schlechter der Zustand, je interessanter.»

Stähli zu den Objekten
seiner Begierde

Eine Kostprobe von Stefan Stähli und seiner Leidenschaft für alte Landmaschinen:
www.bauernzeitung.ch/mehr/videos



Auf seinem geliebten Cletrac W, Baujahr 1926, ist Stefan Stähli entspannt.